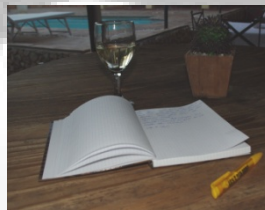


Mit „Schnauferl“ und Reise-Nashorn Fridolin durchs südliche Afrika

25.09. -18.10.2013

28/9

Wir haben Tag 4 unseres „unterwegs seins“ und Fridolin hat gemeint, es wär doch langsam an der Zeit, den Reisebericht zu starten. Hardy hat sich etwas hingelegt, er ist den ganzen Tag gefahren. Ich sitze am Bar-Tisch im schönen Garten des Vergelegen Guesthouse am Oranje und vor mir steht ein Glas Chenin Blanc aus den Oranje Cellars.



Was könnte schöner sein?! Das ist übrigens Fridolin:



Fridolin hat beschlossen, er muss mit, wo wir doch auf dieser Reise sonst keine Nashörner sehen werden. Und schon hatte er aufgesattelt, hinten auf dem Fotorucksack... 😊

Hier sind wir also, nach einem knappen Jahr der Planung, der Vorfreude und des Sparens auf einen neuen Reisetraum aus der Feder von...(keine Schleichwerbung im Forum 😊), hurra!

Aber fangen wir von vorne an (sonst schimpft Fridolin).

25/9

Punkt 5:30h klingelt der Wecker. „Endlich“ sind wir mal vor den Flugzeugen dran, die dürfen erst ab 6:00h hoch... ☺ Seit gestern 8:30h sind wir bei Qatar Airways eingecheckt und im Besitz aller unserer Bordkarten für die Strecke Frankfurt-Doha-Kapstadt. Irgendwie haben wir allerdings bei der Buchung übersehen, dass es einen Zwischenstop in Johannesburg geben wird. Na toll, die Ankunftszeit am frühen Abend hat also nichts mit einer Stunde Zeitverschiebung zu tun. Wer lesen kann, ist klar im Vorteil... nun ist es so, wir werden schon irgendwann ankommen.

Die S-Bahn um 6:40h ab Echterdingen lässt uns rechtzeitig den Zug nach Frankfurt erreichen und dieser startet und endet tatsächlich pünktlich. Für diese Fahrt haben wir Plätze in der 1. Klasse, die waren billiger als in der 2.!

Früh genug erreichen wir FFM Flughafen und am Qatar-Schalter ist nichts los. Das Gewicht des Gepäcks spielt keine Rolle, seit September darf man pro Nase in Eco 30 kg mitnehmen. Unsere neuen Eastpak-Fliptrrolleys sind genial und wir bleiben sogar unter den vorher erlaubten 23kg pro Stück. (Braucht jemand zwei Samsonite-Oyster-Schalenkoffer? Glaube kaum, dass wir die Dinger je wieder vom Schrank holen werden☺).



Wir fragen, ob wir evtl. die reservierten Sitzplätze auf Plätze am Notausgang tauschen können. Superfreundlich ist das für Qatar Airways kein Problem, da noch Plätze frei sind. Die Bestuhlung ist eine Dreierreihe, die bekommen wir zu

zweit und Fridolin freut sich, dass er zwischen uns sitzen darf. Danach geht's aber erstmal zum Frühstück in die Goethe-Bar im Frankfurter Flughafen. Morgens halb zehn in Deutschland:



Die Zeit zum Boarding ist schnell gekommen. Interessant zu beobachten, dass man so eine große Maschine schneller boarden kann, als die kleinen innerdeutschen Teile. Man muss auch überhaupt nicht nach Reihen sortiert das Flugzeug entern. Das geht auch so. Ganz in Ruhe, ganz zügig, ganz zivil. Mit bester Empfehlung an Air Berlin und Germanwings! Wir nehmen zufrieden unsere Reihe in Beschlag und wie immer warten wir grinsend auf die erste Bewirtung mit Getränken.



Ja richtig, in dem gelben Becher, das ist das Wasser und der andere Becher ist durchsichtig.... ☺ Da wir zur Frühstückzeit unterwegs sind, müssen wir uns jetzt noch nicht fragen, ob es „chicken or rice“ oder „rice or chicken“ geben wird. Und weil wir uns schon am Stuttgarter Bahnhof mit Brötchen versorgt hatten, waren die Getränke auch erstmal wichtiger.

Nach der Landung in Doha geht die Einreise problemlos, das Visum ist nur noch ein Aufkleber mit einem Strichcode. Der Gesichts- und Iris-Scanner im Scheichtum ist neu für uns – futuristisch ganz bestimmt, vor allem aber ohne

weitere Diskussionen, egal an welchem Schalter. Das Kontaktdesk vom Oryx Rotana ist leicht zu finden und wir werden nach ein paar Minuten mit dem Shuttle zum Hotel gebracht. Das ist gut, denn wir wollen uns ja noch ein bisschen durch die Stadt fahren lassen. Das Hotel ist clever. Wir bleiben nur eine Nacht und die größte Suite im Hotel ist frei. Wir übernachten in No. 711 mit Wohnzimmer, Schlafzimmer, Ankleide, kleiner Pantry, zwei Bädern und einem Bürobereich (zwei Fernseher verstehen sich ohnehin von selbst). Jo! Klar, dass wir das weder nutzen noch brauchen werden, aber das Hotel hat mal Eindruck hinterlassen bei Fridolin!



Die Stadtrundfahrt mit dem Limo-Service vom Hotel ist schön, neue und alte Welt vereinen sich in Doha zu 1001 Nacht! Wir sind sehr begeistert von den tollen Gebäuden, der Beleuchtung, der Marina. Das nächste Mal bleiben wir auch mal tagsüber zum schauen (und shoppen...).

Nach 100 Minuten sind wir zurück und essen noch eine Kleinigkeit im asiatischen Restaurant des Hotels (es gibt 3 Restaurants). Eine gute Wahl, es schmeckt prima. Im riesigen Bett schlafen wir schnell und schnell klingelt auch wieder der Wecker!

26/9

Der frühe Vogel bekommt im Hotel jedenfalls noch kein Frühstück, aber so hatten wir die Rate auch gebucht. Wir trinken unseren Kaffee mit dem Sonnenaufgang am Flughafen. Der Flug geht etwas verspätet um 7:45h raus, aber das wird später wieder aufgeholt. Dieser Slot kommt uns ewig lang vor, zumal die Kabine abgedunkelt wird wie bei einem Nachtflug. Hey, wir sind alle gerade erst aufgestanden! Jeder Platz ist belegt, das braucht kein Mensch. In Jo'burg steigen ca. 50% der Passagiere aus, keine Zustieger, endlich Luft!

Aber auch dieser letzte Teil der Hinreise hat ein Ende und unsere Koffer sind schnell da. Bei Europcar das übliche Procedere. Man muss halt alles kontrollieren. Vor allem aber muss man wissen, was man bezahlt hat! Zum Glück sind wir von Boleng „geimpft“. Man wollte uns glatt den Grenzübertritt mit dem Auto in Rechnung stellen. Beim letzten Mal in Windhoek war der Vertrag auch bereits vorbereitet, hier warten wir auf die Ausfertigung. Zwangsläufig müssen wir demnach die ersten 40 km in Südafrika im Dunkeln zurücklegen. Und vor allem: es regnet bei 16 Grad in Kapstadt! Wer will das denn??? Schnell verstauen wir unser Gepäck, kontrollieren den Wagen, protokollieren ein paar Kratzer auf dem vorgefertigten Kärtchen und „düsen“ los. Anstatt des Toyota Hillux erhalten wir einen Nissan Patrol. Wenn diese zwei Autos tatsächlich in einer Wagenklasse verbucht werden, dann werden wir beim nächsten Mal definitiv vorher festlegen, was wir nicht nehmen. Aber wir sind damit auch gleich im Thema: This is Africa! (TiA).

Nicht ohne das Hardy sich schon gleich darüber aufregt, dass der Wagen nicht in die Gänge kommt, erreichen wir nach 30 Minuten Fahrt die Eikendal Lodge. Wir freuen uns über ein sehr schönes Zimmer, hauseigene Weine und ein bisschen ZDF-Fernsehen nach einer herrlichen Dusche. Das Abendessen fällt aus, wir haben auf den Flügen x-mal irgendwas bekommen und haben keinen Hunger. Die Lodge ist total schön, strahlt eine angenehme Ruhe aus, ein toller Anlaufpunkt für die erste Übernachtung nach einer Landung in Kapstadt! Unser Besuch ist definitiv zu kurz.

27/9

Heute geht es nördlich nach Papkuilsfontain. Zuerst gibt es aber ein wunderbares Frühstück und wir haben trotz Regen das herrliche Gefühl glücklich angekommen zu sein. Liebevoll werden wir versorgt, alles richtig lecker! Schnell sind auch drei Flaschen Wein in unsere Kühltasche gewandert, es hat uns gestern gut

geschmeckt, davon wollen wir etwas mit auf die Reise nehmen. Danach geht sie los, unsere Fahrt in die Cederberge.



Wir nehmen die Cederberg-Erlebnis-Route, wie in unserer Bibel empfohlen. Es ist nicht zu viel versprochen worden, es wird zum Erlebnis! Bevor diese Route jedoch beginnt, kommen wir noch aus echtem Zufall genau am Weingut Kanonkop vorbei. Gut zu wissen wo das liegt, hier wollen wir von Kapstadt aus noch vorbeischaun!

Dann erreichen wir die ersten Anstiege und bald darauf biegen wir direkt in die Cederberge ein. Die Formationen und Farben sind atemberaubend. Was für Ausblicke, welch eine Landschaft. Insbesondere weil das Wetter heute noch recht wolkenreich ist und so immer wieder eine andere „Beleuchtung“ entsteht. Wie immer werden die Fotos dem Gesamtbild keineswegs gerecht werden. Dank „Schnauferl“ können wir das Ganze auch ausgiebig genießen, mit zügigen 20km/h bergauf bei Vollgas lässt er uns nichts verpassen.... Wir meistern unsere erste Wasserdurchfahrt, bei der zweiten ist es uns zu tief. Die „Teststeine“ brauchen zu lange, bis sie unten aufschlagen und die Fontäne ist zu hoch. Eine Umgehung für diesen Fall ist ausgeschildert. Diese hat es dann aber auch in sich. Nach einiger Zeit befürchten wir, falsch abgebogen zu sein, aber als uns jemand entgegenkommt, der vorher auf der anderen Seite vom Wasser stand, sind wir beruhigt. Wir holpern und schnaufen durch die Landschaft, es kostet uns bestimmt 2 Stunden bis wir irgendwann tatsächlich dort herauskommen, wo wir laut Plan schon längst hätten sein sollen. Laut Karte hätten wir trotz Umgehung auf einer anderen Route auf den gesuchten Abzweig stoßen sollen. TiA. Nach einem kurzen Tankstopp (ja, das Schnauferl hat eigentlich ständig Durst!) zieht sich die Strecke noch eine ganze Weile und letztendlich erreichen wir doch erst kurz nach Einbruch der Dunkelheit Papkuilsfontain. Wir sind mitten im Nichts angekommen und froh darüber! Die Farmbesitzerin kommt gerade von der Verteilung der Dinner (in Warmhalteboxen!) zurück und erklärt uns den Weg zu unserem Cottage „Rondekraal“, welches 2 km entfernt auf dem Farmgelände liegt. Wir nehmen die kurze Spur neu auf und fahren tiefer hinein ins Nichts.

Daran soll sich auch NICHTS ändern, im Gegenteil, wir landen in der absoluten Dunkelheit. Diese Cottages haben nur Sturmlampen und keinen Strom. Wasser wird über einen Gasboiler warm in die Leitungen gespeist. Apropos Speisen. Wir entdecken unser superleckeres Dinner in der Warmhaltebox. Kamin, Kerzen und Lampen brennen bereits, der Wein steht auf dem Tisch. Wir packen aus: eine Thermoskanne mit Suppe, eine Schale mit Bohnen, eine Schale mit Karotten, einen Topf mit Kartoffelstampf, einen Topf mit.....Lammkeule! Selbstverständlich gibt es auch Salat und Nachtisch. Die Lammkeule ist der absolute Hammer, aber die Soße dazu ist schier unglaublich. Selbst für „Nicht-Lamm-Esser“ ist das hier unverzichtbar. Das muss tagelang gebrutzelt haben! Wir sind total begeistert, aber nach einem weiteren Glas Wein vor dem Kamin fallen wir todmüde ins Bett. Es wird kalt und die vielen Decken haben durchaus ihren Sinn.

28/9

Am nächsten Morgen findet sich bei der weiteren Erkundung: die Dusche! Sie ist draußen. Im warmen Licht der Morgensonne können wir vollkommen geschützt unter freiem Himmel duschen. Weltklasse!



Frühstück gibt es nicht vor 9h, so haben wir noch Zeit, mit dem vorhandenen Besen die andere Hälfte des Sandes von der Cederberg-Route wieder von unserer Ladefläche zu entfernen. Komplett gepackt starten wir Richtung Haupthaus und frühstücken zwischen Relikten aus alter Farmzeit am offenen Kamin mit viel Obst – passend zum großen Anbaugebiet in diesem Teil des Landes. Den empfohlenen Wasserfall auf dem Farmgelände lassen wir aus, das kostet uns zu viel Zeit. Wir sind ohnehin eine Stunde später `dran als gemäß Bibel empfohlen. Am Nachmittag wollen wir noch zu den Augrabies Falls. Doch die Strecke zieht sich, es gibt viele Baustellen, die einspurig im Wechsel befahren werden. Statt Ampeln gibt es hier pro Seite mindestens zwei Leute plus Funkgerät und Schildern auf Rollen oder zum drehen. TiA! Kurz nach 16h erreichen wir Vergelegen Guesthouse. Beim Empfang erfahren wir, dass die

Gate-Zeiten in Augrabies zu dieser Jahreszeit von 8-17h seien. Damit hat es sich für heute erledigt (nochmals TiA), wir beziehen unser Zimmer und ordern das erste Savannah Dry des Urlaubes. Jetzt sind wir tatsächlich in Afrika. Und so langsam fühlt es sich wie Urlaub an. Am Abend können wir aus der Speisekarte des Restaurants frei wählen. Wir entscheiden uns für Straußensteak und Rinderfilet (Hardy). Bei der Vorspeise sind wir uns einig: Straußencarpaccio mit Gorgonzola und frischen Feigen. Es kommt in drei kleinen „Türmchen“ je Teller und ist sehr lecker.



Morgen geht es schon um 7h zum Frühstück, deswegen nutzen wir direkt nach dem Abendessen die vorhandene Bettschwere.

29/9

Nach dem Frühstück sind wir pünktlich um 8h am Gate des Augrabies Falls Park. Alles prima, der Weg zu Fuß ist nicht weit und obwohl die Fälle recht wenig Wasser führen, ist es mehr als laut. Man mag sich den ohrenbetäubenden Lärm bei voller Ausdehnung der Fälle gar nicht vorstellen! Jedenfalls hätten wir das gestern auch mit der zeitlichen „Losfahr“-Empfehlung aus der Bibel nicht schaffen können und so freuen wir uns weiterhin über den entspannten Nachmittag von gestern und die heutige frühmorgendliche „Erfrischung“ an den Augrabies Falls. Schnell geht sie weiter, unsere Fahrt auf der Nordroute, immer in Richtung Kgalagadi Transfrontier Park im Dreiländer-Eck von SA/NAM/BOT. Hardy fährt Bleifuß, Schnauferl rackert tapfer. Wir sollen um 14.30h am Meeting Point für die !Xaus-Lodge eintreffen und die Pads im Park sind nicht zu unterschätzen. Außerdem darf man sowieso nur 50km/h fahren. Wir erreichen den Park um 12.45h und können um 13.00h nach allen Formalitäten weiterfahren. Da wir den Park über Mata Mata verlassen, müssen wir hier schon nach Namibia ausreisen, sind also für 3 Tage im „Niemandland“. Sehr fein, Ruhe ist garantiert. Nach Sichtungen von Oryx, Gnu und Antilopen auf der Fahrt zum Treffpunkt, sehen wir sogar eine Löwin, wenn auch aus der Ferne. Mit ein paar

Minuten Verspätung erreichen wir den Treffpunkt, aber für einen Löwen darf man sich immer verspäten! Alle weiteren Gäste sind bereits eingetroffen und wer möchte, kann sein Auto auf einem geschützten Abstellplatz parken. Wir sind froh darüber und lassen die Dünen der Kalahari im offenen Safariwagen auf uns wirken. Nach einer Stunde Berg- und Talfahrt erreichen wir !Xaus-Lodge. Vergiss iPad und iPhone, iXaus is the place to be!



Mehr inmitten der Kalahari kann man gar nicht sein, wir sind froh, dass wir 3 Nächte bleiben! Heute am frühen Morgen haben drei Kalahari-Löwen mit lautem Gebrüll auf (!) dem Gelände der Lodge alle Gäste geweckt. Das hätten wir auch gern erlebt und hoffen auf eine zweite Chance innerhalb der drei Tage. Am Vorabend hatte man schon eine Löwin am Wasserloch gesichtet. Nach dem leckeren Abendessen (Es gab erneut Lamm, aber auch wieder super! 😊), hatten wir noch einen Nightdrive, der allerdings ohne besondere „Aufregung“ verlief. Von Weitem hörten wir die Löwen brüllen. Zurück an der Lodge genossen wir dann zum ersten Mal diesen Wahnsinns-Sternenhimmel. Je dunkler, desto Sterne! Das Ganze auf unserer eigenen Terrasse von diesen besonderen Hüttchen. Strom gab es ja nur von 8-10h und von 18h-22h und Empfang hatten wir zum Glück auch nicht. STILLE....

30/09

Koosi, unser Guide weckt uns um 6h für den Early Morning Walk. Nach einem kurzen Stück im Safariwagen geht es auf den Rundgang durch die Pflanzenwelt der Kalahari. Das uralte Wissen der San um die unterschiedliche Wirkung der verschiedenen Pflanzen und Wurzeln hat auch heute noch nichts an Faszination verloren. Wir bekommen somit eine kleine Unterrichtsstunde in freier Natur. Der „erste Schneebesen“ aus einem Buschzweig, der sich immer dreifach im pyramidenartigen Dreieck verzweigt oder der sogenannte „Brummbusch“, den Koosi als prima Geschenk für die Dame anpreist und der sich im getrockneten Zustand bestens zum Fegen der Hütte eignet. Dazu die „Sweet Banana“, eine bittere Wurzel aus dem Boden, die aber sehr viel Wasser enthält und von den San gegen den Durst verwendet wurde.



Nach dem leckeren Frühstück besuchen wir noch den „Show-Kral“ der San. Hier werden die San dafür bezahlt, dass sie ein paar Stunden lang zeigen, wie das Leben und die Kultur dieses Stammes aussahen und wie die Kunstgegenstände auch heute noch angefertigt werden. Auch wenn sie dafür bezahlt werden, möchten sie Besuchern dies gern zeigen, denn sie wollen, dass das Wissen um ihre Kultur nicht verloren geht. Am Nachmittag entspannen wir am Pool, jawohl es hat in diesem trockenen Nirgendwo einen Pool auf einem Holzdeck mit direktem Blick über die Kalahari. Da auch die Drinks gebracht werden, müssen wir uns erst wieder bewegen, als wir den Safari-Truck für den Sundowner-Drive entern 😊. Wir erleben den Sonnenuntergang an einem wunderbaren Platz auf einer Düne, viele Tiere sehen wir nicht. Haben die auch alle gerade Urlaub? Rechtzeitig zum Abendessen sind wir zurück. Wir lassen uns ein tolles Gamsbock-Filet schmecken. Obwohl wir vom Nichtstun logischerweise recht müde sind,

genießen wir doch noch eine Weile den Sternenhimmel auf unserer Terrasse. Dieser „gefühlte Sternenhimmel“ ist nur schwer in Worte zu fassen. Ein traumhafter Platz, den man ganz sicher nicht so schnell vergisst.

01/10

Es geht wieder um 6h aus den Federn. Diesmal zum Game-Drive ins Flussbett. Also erstmal den Weg zurück zum Abstellplatz für die Autos und dann auf Pad im Park. Inklusive Lunch am Riverbed. Wir haben die Hoffnung auf die Kalahari-Löwen noch nicht aufgegeben! Es ist über Nacht allerdings sehr windig geworden und das mögen die Tiere nicht besonders. Es wirkt teilweise fast ausgestorben. Wir bekommen einen Tipp für Geparden an einem Riss nur ein paar Kilometer weiter. Koosi findet die Gruppe problemlos und wir können lange eine Mutter mit Ihren drei (schon etwas größeren) Jungen beobachten. Erstaunlich, dass sie alle drei bzw. mehr als zwei auf einmal groß ziehen konnte. Alle vier teilen sich den Riss. Dieser ist allerdings mal ein Antilopen-Junges gewesen und dient somit nur als Vorspeise. Die Mutter wirkt angespannt, offensichtlich in der Absicht weitere Beute zu erlegen. Aber auch die Futtertier-Springböcke sind bei dem windigen Wetter äußerst aufmerksam... Nach längerer Zeit fahren wir weiter, aber an der relativ „leeren“ Szenerie ändert sich nichts. Unser weiterer Weg führt uns in Richtung Picknickplatz und gleichzeitig auch zurück in Richtung Lodge. Koosi serviert uns und unseren Mitfahrern Jos und Peter (aus Amsterdam) ein leckeres Hähnchen-Gemüse-Curry aus der Gasgrill-Pfanne. Gut gemacht! Angesichts unseres Lobes fürchtet er, demnächst auch zu Hause kochen zu müssen. Wir amüsieren uns. Das kleine Steinhaus auf dieser Anhöhe ist ein Museum und erzählt von den Bewachern der Fördertürme für Wasser, die nach dem 1. Weltkrieg hier lange Zeit von den südafrikanischen Schutztruppen schlicht vergessen wurden und gar nicht wussten, dass der Krieg zu Ende ist. Nach der gemütlichen Pause fahren wir weiter im Flussbett, immer in Richtung Abzweig zur Lodge.

Ein plötzliches Bremsen und kurzes Zurücksetzen von Koosi beschert uns zwar keine Löwen, aber ganz sicher ein „once-in-a-lifetime“ – Erlebnis. Selbst unser Guide ist beeindruckt. Auf dem heißen Sandweg liegt eine Kapkobra mit Beute. Offensichtlich hat sie gerade ein „Barking Gecko“ gefangen und wartet auf die einsetzende Wirkung ihres Giftes. Sie verharrt regungslos mit dem Gecko im Maul. Wir auch – ohne Gecko. Wie üblich in diesen Situationen löst sich irgendwann der Schwanz des Geckos von seinem Rumpf. Danach fängt die Schlange an, ihre Beute zu verschlingen. Sensationelle Bilder aus ca. 1 Meter

Höhe, weil wir mit dem Auto direkt daneben stehen. Die Nähe und auch die Seltenheit eines solchen Ereignisses lassen uns immer wieder die Luft anhalten. Koosi meint – auch recht aufgeregt - :“Forget the Lions about this!”.



Sehr erfreut, wenn auch weiterhin ohne „die Löwen“, kommen wir zur Lodge zurück. Unser gemütlicher Sundowner-Drive bleibt ohne weitere Vorkommnisse, aber mit ein paar mehr Teilnehmern. Wir fahren mit zwei Trucks. Jos, Peter und Gerald sind auch dabei. Zurück in der Lodge dürfen wir uns über ein Abendessen am Boma freuen. Eine tolle Stimmung, Afrika eben. Ein Potje mit Lamm und Gemüse, ein vegetarisches Curry, selbstgebackenes Brot und zum Nachtisch einen Ginger-Pudding (schmeckt wie Schoko-Brownie mit Vanillesauce...). Noch einmal genießen wir den unglaublichen Sternenhimmel. Morgen geht es nach Namibia. Vielleicht sehen wir doch noch Löwen auf dem Weg aus dem Park?

2/10

Auf dem Weg in die namibische Kalahari! Pünktlich um 8h liefert uns !Xaus-Manager Richard wieder bei unserem Auto ab. Hallo Schnaufer!! Schnell ist alles verstaubt, wir bedanken uns nochmals für eine tolle Zeit und machen uns mit Fridolin auf den Weg in Richtung Mata-Mata. Heute ist es nicht mehr windig und wir lassen uns Zeit bei der Fahrt durch den Park, aber die Kalahari-Löwen müssen wir dennoch auf einen späteren Trip nach Afrika verschieben. Es gibt immer Gründe zurückzukommen und dieser ist einer der besten davon! Gleich morgens

sehen wir aber eine stattliche Hyäne und später noch viele Schakale an einem Riss. In Mata-Mata angekommen, sind die Reiseformalitäten problemlos, aber zu einem ZA-Aufkleber für den Wagen werden wir trotzdem vergattert. Wahrscheinlich viel zu teuer erworben und außerdem hätte Europcar das auch längst auf dem Auto anbringen können. Nun denn, es lässt sich nicht ändern – aufgeklebt und weitergefahren. Hallo Namibia, da sind wir wieder nach vier langen Jahren! Wir haben noch einige Kilometer vor uns bis zur Kalahari-Red-Dunes-Lodge. Zum angemeldeten Sundowner-Drive sind wir jedenfalls rechtzeitig und starten mit nur einem weiteren Paar zu einer neuen Fahrt in den roten Dünen der Kalahari. Nach kurzer Zeit zischt es und wir haben tatsächlich „unsere“ erste Reifenpanne. Das Ventil aus einem der hinteren Reifen hat sich verabschiedet. Alles guckt, keiner lacht.... Insbesondere unser Guide findet das wenig witzig. Die angeforderte Hilfe aus der Lodge ist schnell da und wir sind den Mechanikern soweit wie es die Restluft zugelassen hat, entgegen gefahren. Am Ende ist der Mantel von der Felge gelaufen, aber der Wechsel geht problemlos und unser Sundowner war nie in Gefahr. Das Highlight auf dieser Tour ist sicherlich die Sichtung einer sehr großen Echse, die dann auch noch auf einen Baum flüchtet. Unser Guide ist ein wandelndes Lexikon, was die Unterscheidung männlicher und weiblicher Tiere angeht und seine doppelten Wiederholungen zum jeweiligen Ende des „Vortrages“ sind filmreif 😊. Zurück in unserem schönen Chalet duschen wir kurz und lassen uns danach das Abendessen schmecken. Es gibt Filet, der Kellner weiß aber leider nicht von welchem Tier.... Für den Schlummertrunk auf unserer eigenen Terrasse hatten wir schon bei unserer Ankunft eine Flasche kaltgestellt, deswegen sind wir jetzt gut versorgt. Leider haben wir heute Toffey, das zahme Erdmännchen, am Pool verpasst und hoffen, ihn morgen beim Frühstück zu „treffen“. Also genießen wir noch ein bisschen unsere kleine private Lapa vor diesem gemütlichen Chalet.

3/10

Die Dusche hier ist so nett gemacht, dass wir sie heute Morgen gleich noch einmal genießen. Während der eine duscht, räumt der andere zusammen und so sind wir schon „gepackt“, als wir zum Frühstück starten. Der Service ist sehr aufmerksam und das Frühstück fast schon zu gut. Leider erscheint das Erdmännchen nicht bis zu unserem Aufbruch, aber wir können und wollen nicht länger warten. Auf ins Sossusvlei, Big Mama wartet schon! Unsere heutige Wegstrecke ist überschaubar, zur Mittagszeit kommen wir an der Sossus Dune Lodge an. Vorher haben wir noch schnell einen Blick in den Sesriem Canon riskiert, aber nur von oben. Da unten drin ist es mittags einfach zu heiß. Wir werden von Louis Armstrong begrüßt, den kennen wir noch aus 2009! Nachdem

wir unsere schöne Hütte No.1 bezogen haben, wollen wir heute nur noch diese traumhafte Lodge genießen. Wir faulenzen am Pool zwischen hohen Felsen mit Blick auf die entfernten Dünen. Grandios! Es ist allerdings auch grandios heiß! Wie wir später erfahren, war das der erste Tag mit solchen Temperaturen und definitiv der Start in den namibischen Sommer. Jedenfalls ist das kühlende Nass sehr willkommen, auch das aus Flaschen.... Das Abendessen ist fein, wir genießen den Sonnenuntergang vor dem Restaurant und gehen gut gesättigt früh schlafen. Morgen müssen wir um 4.45h aufstehen und für den Sundowner-Drive haben wir uns ebenfalls angemeldet. Volles Programm!

4/10

Welcher Idiot steht im Urlaub freiwillig um 4:45h auf? Alle die, die unbedingt vor Sonnenaufgang auf eine rote hohe Düne geklettert sein wollen. Und das sind gar nicht mal so wenige! Allerdings ändert es nichts daran, dass 4:45h in jedem Fall eine sehr unwürdige Uhrzeit ist. Fridolin jedenfalls hat sich fürs Weitschlafen entschieden. Nach einer Stunde Fahrt kommen wir im Vlei an und diesmal geht es auf „Big Papa“. Da wir im Verhältnis zu 2009 vier Wochen später unterwegs sind, kommt die Sonne schnell hoch. Wir sind kaum oben, schon geht es los. Wieder ein ganz anderes Schauspiel, wieder neu, wieder schön. Sossusvlei eben, angemessene Beschreibung unmöglich.



Wir machen einen lustigen „Rundown“ die Düne hinunter ins Dead Vlei, natürlich nicht ohne unendlich viele Fotos. Danach geht es mit dem Truck zum Picknickplatz neben „Big Mama“. Was für ein unglaublicher Anblick, während man ein famoses Wüstenfrühstück (es fehlt an gar nichts, sogar gekochte Eier sind zu haben) vertilgt! Auf der Rückfahrt schläft wohl jeder der Teilnehmer gelegentlich ein, ziemlich verständlich. Die Sonne brennt, als wir die Lodge wieder erreichen und der Pool kann fast nicht kalt genug sein. In vier Stunden geht es für uns wieder los, diesmal zum Sonnenuntergang. Das hatten wir im Vlei noch nicht. Mit Lea und Bastian aus Heilbronn starten wir am Nachmittag um 15h. Nach unserem heute zweiten Besuch des Dead Vlei und einer interessanten Unterhaltung mit Guide Paulis, gibt es vor der Kulisse von „Big Mama“ den Sundowner für die trockenen Kehlen. Zu dieser Zeit ist alles ruhig, keiner außer uns ist dort. Rauf geht's, auf die Düne! Unsere zwei Mitstreiter schaffen es ganz nach oben, wir sind mit zwei Drittel zufrieden, schließlich haben wir heute schon einen Aufstieg mehr in den Beinen.



Gegenseitig fotografieren wir uns – wirklich witzig! Insbesondere als inzwischen auch noch Wind aufgekommen ist, jetzt wird es zum richtigen Wüsten“sturm“erlebnis! Nach vielen weiteren Fotos nehmen wir zum Abstieg wieder den „direkten“ Weg über die Flanke. Im Gegenzug zu heute Morgen ist der Sand der Düne warm und wir „gleiten“ hinunter. Ein tolles Gefühl! Nach einer kurzen Dusche landen wir glücklich, wenn auch spät, beim Dinner.

Dieser „sportliche“ Tag endet mit einem Schlummertrunk und einer netten Unterhaltung mit Bastian und Lea auf der Terrasse des Restaurants. Tatsächlich sind wir erst nach 23 Uhr endlich in der Waagerechten. Was für eine Uhrzeit,

diesmal am anderen Ende des Tages (bei einer Kick-off-Zeit von 4.45h ist das wirklich spät!). Na gut, morgen geht es mit dem Frühstück ja „erst“ um 8h weiter.

5/10

Nach Frühstück, Email-Austausch mit unseren zwei Co-Piloten (nicht nur gestern mit uns, sondern auch im wahren Leben bei der Lufthansa...) und Check-Out steuern wir heute unserem gefühlsmäßigen Höhepunkt des Urlaubs entgegen. Nach vier Jahren und 100km erreichen wir heute wieder einmal Wolwedans. Wolwedans - das klingt irgendwie nach Traamtänzer. Tatsächlich heißt es übersetzt „Tanzende Hyäne“, aber es ist ein Traum! Bis zur Rezeption sind es 20km auf dem Farmgelände. Wir sehen massenweise Oryx und Zebras und fragen uns, ob es vor vier Jahren auch schon so viele waren.



Am Hauptgebäude angekommen, geht es direkt weiter „nach oben“ zur Dune Lodge. Nach weiteren 20min sind wir angekommen. Wow! – Zimmer, Kulisse, Service, einfach alles! Die Oryx liegen unter den Lodgehäusern (ständig klappern die Hörner gegen unseren Fußboden 😊) um Schatten zu finden oder tummeln sich am Wasserloch. Ansonsten eine friedliche Oase. Herrlich. 2 Tage lang dürfen wir nun in Begleitung von Quintin, unserem persönlichen Guide, die unbeschreibliche Landschaft und die wunderbare Dune Lodge genießen. Das braucht man uns auch ganz bestimmt nicht 2x sagen, wir können gar nicht anders. Nur der Wind hindert uns am Nachmittag am Sprung in den Pool und wird in der Nacht zum ernstgemeinten Sturm. Zum Sonnenuntergang geht es mit dem Wolwedans-Landy noch auf eine Düne und das darauf folgende Abendessen ist hervorragend. Was Fridolin besonders erfreute: auf dem Zimmer erwartete uns wie selbstverständlich ein „Welcome-back-Korb“ mit Rotwein, Droewurst, Amarula, Biltong und Obst. Wolwedans – besonders und unvergleichlich.

6/10

Früh am Morgen legt sich der Sturm. Schon um 7h ist allerdings zu spüren, es wird wieder sehr heiß. Um 8.30h startet unsere Tagesausfahrt mit Quintin. Wir sind zu acht, 2 Berliner (Anett & Jens), 2 Holländer (?-> vergessen) und zwei Amerikaner (Rose & Ed). Bis auf die Oranjes waren alle schon gestern beim Sundowner dabei. Von der Fahrt über das weitschweifende Gelände kann man eigentlich nicht genug bekommen. Traumhafte Ausblicke, unglaubliche Farben, wundersame Pflanzen, über die wir einiges lernen.



Wer kennt die wahre Ursache der sogenannten „Fairy Circles“ ? Professoren aus Deutschland streiten sich über die Ursache der „Glatzenkreise“ am Boden. In diesen runden Kreisen am Boden wächst schlicht nichts und es gibt sie nur in der Namib. Auf Wolwedans kann man diese Kreise für 450N\$ kaufen und bekommt eine Urkunde mit den genauen GPS-Daten für Google-Earth. Ebenso wird der Kreis mit einer Plakette gekennzeichnet. Mit dem Geld wird die Schulausbildung der Kinder vor Ort unterstützt. Feine Sache. Auf der weiteren Fahrt sehen wir ein frisch geborenes Oryx im Gras liegen. Kein Zeichen der später so imposanten Hörner ist in Sicht!



Außerdem halten wir für einen kurzen Stop im Boulders Camp. Back again! Schöne Erinnerungen. Im uns schon bekannten Hard Rock Cafe gibt es lecker Mittagessen und danach geht die Fahrt weiter.

Unser gewünschter kurzer Scenicflight kann heute leider nicht verwirklicht werden, aber dafür erhalten wir einen Flug nach Swakop, holen 2 Personen ab und fliegen wieder zurück. 2 Stunden zum Preis von 45 Minuten. Kein schlechter Deal. Der Rückflug geht an der Küste entlang und übers Sossusvlei. Beeindruckend zu sehen, wie die Wüste direkt übergangslos ins Meer mündet. Kein Strand, kein Strauch, nur Düne und dann -> der Atlantik. Wir sind etwas spät dran und so können wir heute den Sonnenuntergang in der Luft erleben, quasi auf Augenhöhe 😊. Der Wahnsinn! Leider entfällt wegen der schnell kommenden Dunkelheit die Sonderrunde überm Vlei, wir haben ziemlich Gegenwind und deshalb wenig Zeit. Im Dunkeln darf hier nicht geflogen werden. Müde, aber sehr begeistert und glücklich sind wir 3 Stunden später gegen 19h wieder zurück. Das war dann die „extended Version“ von Hardy's Geburtstagsgeschenk. Wir müssen uns etwas beeilen, damit wir geduscht um 20h beim Dinner sein können. Die vor Ort arbeitende Filmcrew bringt alles durcheinander, aber irgendwie findet sich jemand, der uns nach oben fährt. Wir haben sogar noch Zeit für einen Drink am Boma. Heute Abend sind es weniger Gäste und so sitzen alle zusammen an einem Tisch in großer Runde und tauschen Safari-Erlebnisse aus. Gleichgesinnte in ihrer Begeisterung für dieses Land - kaum jemand, der nicht schon einmal hier war. Manche sind das erste Mal auf Wolwedans, aber alle sind sich einig, dass sie zurückkehren werden. Wir auch. Der Wind, den wir im Flieger noch als Gegenwind zu spüren bekamen, ist inzwischen vollständig eingeschlafen und so setzen wir uns noch zu einem gemütlichen Schlummertrunk ans glühende Boma. Auch wir schlafen schnell ein heute, der Tag war lang. Morgen wollen wir in aller

Ruhe noch einmal das Frühstück genießen, denn wer will schon gerne weg aus Wolwedans?



7/10

Auf Wiedersehen Wolwedans! Wieder einmal zwei unvergessliche Tage, die zu schnell vorbei waren. Nach einem individuell nach unseren Wünschen zubereiteten Frühstück mit Blick auf die Berge und das Wasserloch, werden wir zur Rezeption zurückgebracht. Nachdem alles bezahlt ist, treffen wir vor dem Büro auf Stephan Brückner, den Besitzer. Er bietet uns und den zwei Berlinern Anett & Jens eine Tour hinter die Kulissen an. Nach einer Stunde können wir uns so langsam ein Bild machen von der Mühe und der Begeisterung, die man braucht, um so einen Betrieb erfolgreich zu managen. Natürlich ist auch eine gehörige Portion Investitionskapital erforderlich! Unter anderem ist Wolwedans in Namibia bzw. im südlichen Afrika das erste „IDSR“ -> International Dark Sky Reserve. Das bedeutet nichts anderes, als im Dunkeln möglichst wenig „Lichtverschmutzung“ durch künstliche Lichtquellen zu verursachen. Sehr beeindruckt reisen wir um 11h ab und versprechen „to spread the word“. Selbstverständlich muss man allen von Wolwedans erzählen und wir kommen sowieso zurück! Nach zeitraubenden, langweiligen Schotterpisten erreichen wir am Nachmittag Klein Aus-Vista, unser heutiges Ziel. Wir bekommen das Chalet „The Rock“ im Eagles Nest. Das Eagles Nest liegt ca. 7 km entfernt auf dem Gelände von Klein Aus Vista, mitten in den Felsen hineingesetzt. Man darf auch nicht darüber nachdenken, wie man das wohl dort hinkommen hat. Man muss das einfach mal gesehen haben, wirklich klasse gemacht. Zum Abendessen geht es die 7 km wieder zurück zum Haupthaus. Auf dem Weg dorthin besuchen wir die Geisterschlucht mit dem alten, von Kugeln durchlöchernten Gangsterauto. Vermeintlich hausen die damals erschossenen Diamantendiebe bis heute in der Geisterschlucht. Auf der Terrasse des Restaurants genießen wir vor dem Essen

den Sonnenuntergang, danach auch unseren Schlummertrunk. Wir bekommen noch unser liebevoll vorbereitetes Frühstückspaket, denn morgen früh um 8.30h müssen wir schon im 120km entfernten Lüderitz sein. Wir wollen also um 7h losfahren. Die Nacht ist wieder einmal stürmisch, irgendwas klappert immer. Wenn es gerade ruhig ist, kann man sich auf Hardys Schnarchen als Ersatzlärm verlassen...

8/10

Wieder einmal heißt es, der frühe Vogel ... ist noch müde..... ☺ Kurz nach 7h sind wir auf der "Autobahn" nach Lüderitz und treffen pünktlich bei Coastaway Tours ein. Iris, die Mitinhaberin der Firma, ist heute unser Guide und mit Fotomaniac Martin und seiner Frau, beide aus den Niederlanden, starten wir unsere Tagestour ins Sperrgebiet 1. Es wird ein interessanter Tag. Wir halten an alten Wasserförderstellen, besichtigen die alte Mine und das alte Schürfer-Dorf Pomona. Wie viele andere auch, hatten wir zuvor nur von Kolmanskop gehört. Iris kennt spannende Fakten aus der damaligen Zeit und in einem Mischmasch aus Deutsch und Englisch stellt sie sicher, dass alle Informationen ankommen. Nach unendlich vielen Fotos, einem leichten Lunch und einer weiteren Fahrstunde im Wüstensand erreichen wir den Bogenfelsen im Sperrgebiet. Dieser Anblick ist der Hammer! Wir klettern rauf (!!! ja das darf man!!!) und auch nach unten, können gar nicht genug Fotos machen. Die Geräuschkulisse lässt sich auf den Fotos nur erahnen, irgendwer sollte das „Foto mit Ton“ mal erfinden. Unser Fotomaniac muss allerdings immer mit der Hupe des Autos zurückgeholt werden, der käm sonst nie. Seine Frau ist froh, dass wir dabei sind. Es verkürzt allerdings nur ihre



Wartezeit im Verhältnis zu einer Tour mit ihm allein. Unsere verlängert es! Nach einem weiteren Stopp am Dorf Bogenfelsen (eigentlich ist es das schönste Dorf im Hinblick auf die Sandverwehungen), starten wir zu unserer 90-Minuten-Rücktour und sind gegen 17:45h wieder in Lüderitz. Der Check-in im Nest-Hotel ist schnell erledigt, es bleibt Zeit für einen kurzen Gang auf die kleine Brücke vor dem Hotel. Wegen Renovierungsarbeiten kann man nicht auf der Terrasse des Hotels sitzen. Das ist ok, es ist an der Zeit das Hotel zu modernisieren, auch wenn alles sauber und ordentlich ist. Am Abend gibt es Buffet von Fisch und Schalentieren. Sehr lecker gemacht, fast sind wir zu müde zum essen. Die Nacht wird wieder einmal etwas lauter, was daran liegt, das man trotz geschlossener Fenster die ganze Nacht die Brandung hört. Kein Wunder, die Zimmer „thronen“ direkt auf der Klippenkante mit einer grandiosen Aussicht, da gehört das einfach dazu! Ziemlich einmalige Lage und wenn es irgendwann vollständig renoviert ist, dann wird das unschlagbar sein! Fast spät für unsere Verhältnisse (es gibt nach einiger Zeit mal wieder einen Fernseher im Zimmer...) gehen wir schlafen, aber morgen können wir quasi „ausschlafen“😊

9/10

Heute geht es zum Fish River! Dieser großartige Canyon und die Canyon Lodge mit ihrer deutschen Vergangenheit sind unsere letzten Ziele in Namibia. Bereits auf dem Weg zur Lodge besuchen wir den Canyon. Am Nachmittag wollen wir nicht noch einmal losfahren und erst recht nicht morgen früh vor Sonnenaufgang! So wird der Tag recht gemütlich, zumal es sehr heiß ist.



Nach einer feinen Dusche beschließen wir, den Sundowner schon an unserem Tisch auf der Terrasse des Restaurants einzunehmen. Eine gute Wahl! Die Horde von „Trekking-Bermuda-mit-hochgezogenen-Socken-in-Trekkingstiefeln-Touris“ ist riesig! Alle wollen zum Sundowner auf den Hausberg. Wir haben entsprechend unsere Ruhe. Sehr schön. Die Sonne geht in allen Farben unter, auch ohne Hausberg. Unsere letzte Nacht in Namibia. Wann werden wir wiederkommen? Mit etwas Wehmut zuckeln wir zurück zu unserer Hütte 29. Warum wir für nur 1 Nacht ganz nach hinten verfrachtet werden kann wohl keiner beantworten.

10/10

Bye-bye Namibia! Nach einem geruhsamen Frühstück starten wir in Richtung Grenze. Vorher gibt es allerdings noch eine Hürde: wir brauchen eine Tankstelle. Wir fahren auf unserer Strecke und biegen zum Tanken in Richtung Ais-Ais ab. Das klappt gut, man lässt uns für den kurzen Tankstopp in den Park ohne zu bezahlen. Auf dem Hinweg entdecken wir den Abzweig auf die Nebenstrecke nach Noordoewer. Wir befragen die Karte und stellen fest, dass es uns trotz Umweg über Ais-Ais mindestens 70 km reine Strecke spart. Wir wagen es also! Die Nebenstrecke lässt sich gut fahren und so sind wir deutlich schneller an der

Grenze als gedacht. Wir holen uns auf jeder Seite unsere Stempel ab und fahren ab Grenze auf geteierter Straße weiter bis Naries. Am frühen Nachmittag treffen wir im Naries Namakwa Retreat ein. Hier ist es wirklich idyllisch, sehr idyllisch.... Unsere Mountain Suite ist allerdings der Hit! Origineller geht es kaum, wir sind sehr begeistert!



Und die bewohnbare Kokosnuss von außen:



Hier drin fehlt es wirklich an Nichts. Vom Kühlschrank über die steinerne Badewanne bis zur beheizbaren Bettauflage (man darf raten, WER die wohl gleich ausprobiert hat☺). Wirklich genial. Wir „verteilen“ unsere Sachen ein bisschen und fahren (ja, fahren!) den Hügel hinunter zum Haupthaus, um auf keinen Fall auf den Sundowner zu verzichten. Der Garten ist sehr schön angelegt und für morgen ruft schon der kleine Pool. Das Abendessen auf Naries findet für alle gleichzeitig statt und das 3-Gang-Menü hat jeweils 2 Möglichkeiten. Da wir kein „Chicken“ wollen, entscheiden wir uns – wieder einmal- für Lamm. Langsam müssen wir schon lachen, wenn es auf den Menükarten auftaucht – wir sind doch nicht in Neuseeland! Eine gute Flasche Wein zum Dinner findet sich wie immer leicht und als wir an unserer Hütte zurück sind, ist es noch warm genug für den letzten Drink unterm Sternenhimmel.

11/10

Ein entspannter Morgen ohne festes Tagesprogramm. Das Frühstück „mit Sonnenschein auf dem Tisch“ ist wie so oft in diesem Land sehr liebevoll und lecker zubereitet. Wir entscheiden uns für eine kleine Rundtour, nachdem wir die Holperpiste in Richtung Kleinsee nach einigen Kilometern als zu anstrengend empfinden und umdrehen. Wir fahren durch Teile des Namaqua-Parks und die auf der Karte recht kurz dargestellte Strecke ist deutlich länger als gedacht. Am Ende sind wir drei Stunden unterwegs, haben 180km mit dem tapferen Schnauferl hinter uns und wurden dafür mit teilweise spektakulären Ausblicken entschädigt! Den Rest des Tages verbringen wir am Pool bei Bier und Savannah, wobei sich ein gelegentliches Kartenspiel und ein kleiner Schlummer abwechseln.

Das Abendessen ist erneut phänomenal, wir entscheiden uns für das Rinderfilet, eindeutig die richtige Wahl. Da die Weinauswahl gestern sehr gut war, spricht auch heute nichts dagegen 😊

12/10

Weiter geht die „wilde“ Fahrt. Heute steht der lange Ritt nach Kapstadt an. Wir stellen fest, dass sich die Stoßstange von unserem „Schnauferl“ an einer Seite langsam löst. Leichte „Rüttel-Schäden“ sind allerdings immer einzukalkulieren und deswegen nicht weiter besonders. Die anstehenden 580km sind nur auf Teerstraße zu fahren und so kommen wir recht schnell voran. Nach unserem Start in Naries um 9h erreichen wir die Cape Diem Lodge schon gegen 15h. Das Wetter allerdings ist kühl und grau! Das sind wir ja gar nicht mehr gewöhnt. Die Lodge ist sehr schön und die Lage echt praktisch. Die Waterfront ist zu Fuß zu erreichen und von der Terrasse der Lodge aus zu sehen. Heute Abend nehmen wir aber trotzdem das Auto und nutzen einen der vielen Parkplätze an der Waterfront. Nach einem Drink mit Blick auf das Touristengetümmel verabschieden wir uns von dieser Szenerie und fahren auf der Main Road zum „La Boheme“. Eine richtig gute Empfehlung von Trip Advisor. Der Laden ist witzig und das Preis-Leistungs-Verhältnis unschlagbar. Es schmeckt uns gut, die Atmosphäre ist schön und auch hier ist die Weinkarte nicht zu verachten. Nach der langen Fahrt von heute sind wir froh, als wir uns nach dem Essen langmachen können. Morgen geht es auf Erkundungstour in die Stadt und auf den Berg!

13/10

Das Wetter macht sich! Wir gehen heute zu Fuß zur Waterfront und entscheiden uns auf anraten von Lodgebesitzer Daniel für die blaue Topless-Buslinie, die auch in die Vororte auf der Halbinsel führt. Man kann jederzeit aus- und wieder einsteigen, das ist ideal. Mittags trinken wir ein Glas Wein im Miniaturhafen (aus hanseatischer Sicht) von Hout Bay und bummeln ein bisschen in der wärmenden Sonne. Zwei Stunden später kommen wir wieder an der Waterfront an. So langsam knurrt der Magen.... Daniel hat uns für den Fall, dass wir gutes Sushi mögen das Willoughbys & Co im Gebäude der Victoria & Alfred-Passage empfohlen. Wir entscheiden uns für einen Test. Da es Nachmittag ist, haben wir auch ohne Reservierung die Chance auf einen Tisch. Es klappt. Was dann kommt, ist irgendwie der Tafelberg des Sushi-Genusses! Von Feinkost Böhm in der Heimat sind wir wahrlich feines Sushi gewöhnt, aber das hier übertrifft sich selbst! Wir sind sehr begeistert und wenn der Magen nicht bremsen würde, dann hätten wir wohl den Rest des Tages dort verbracht 😊. So aber entscheiden wir uns für einen Verdauungs-Ausflug auf den „echten“ Tafelberg, denn die Sonne

scheint immer noch. Allerdings just als wir oben ankommen und „auf der Tafel“ stehen, finden wir uns in einer riesigen Wolke wieder und sind quasi „blind“. Das hat in diesem Fall nichts mit dem berühmten Tischtuch zu tun, es ist eine normale Wolke. Es gibt also nichts mehr zu sehen und so sind wir ganz schnell wieder unten. Nachdem wir für den Rest des Tages eindeutig ausreichend gesättigt sind, lassen wir den Abend mit einem Gläschen Wein (oder 2,3,...) auf der überdachten Terrasse unserer Lodge mit Blick auf die Lichter der Waterfront ausklingen.

14/10

Capetown at its best! Der perfekte Tag! Strahlender Sonnenschein ohne Wolke für's „Power-Sightseeing“! Der sofort gestartete 2. Versuch auf dem Berg gelingt mit einem perfekten, herrlichen, kaum zu beschreibenden Rundblick über Kapstadt! Wir können uns nicht entscheiden, welche Seite die schönere ist, grandios!



Wieder unten, geht es heute mit Schnauferl weiter. Wir fahren über den Chapmans-Peak-Drive mit seinen 114 Kurven auf 9 Kilometern, Cape of Good Hope, Cape Point – wir nehmen alles!



Mittags am Cape Point (dort wo indischer und atlantischer Ozean zusammentreffen) gibt es im Two-Oceans-Restaurant mal wieder Sushi! Auch sehr gut, aber.....



Auf dem Rückweg besuchen wir das Weingut Buitenverwachting. Mit typisch hanseatischer Qualität (☺!!) hat Lars Maack das Weingut mittlerweile zu einem weltweit hochgelobten großen Erfolg gemacht! Wir testen ein bikkie, aber nicht zu viel und nehmen 2 Flaschen „Loose Cannon“ mit ins Reisegepäck. Das ist eine Vintage Edition, die man in Deutschland nicht kaufen kann.

Nach dieser Rundtour bei allerfeinstem Wetter und einer Dusche am frühen Abend fragen wir uns, ob wir schon wieder Sushi essen können. Wir können! Das Willoughbys müssen wir einfach noch einmal genießen! Lecker, lecker, lecker, lecker..... Ein toller Abschluss für diesen wunderbaren Tag. Morgen geht es weiter zu den Walen in der Walker Bay. Unsere letzte Station ... kaum zu glauben...

15/10

Nach dem gemütlichen Frühstück drehen wir noch die geplante kleine Kurve über Somerset. Wir möchten uns gerne das Weingut Kanonkop anschauen. Schnell sind wir da und schauen auf die Uhr... ok, noch nicht ganz 12 Uhr, aber man kann doch bestimmt schon mal ein klitzekleines Schlückchen probieren?? Für das Weingut kein Problem, hier gibt es keine Uhrzeiten für ein Gläschen Wein. Ok, für uns auch kein Problem ☺! Wir werden wohl immer Fans vom „Paul Sauer“ bleiben, egal welcher Jahrgang! Wir beschließen, zwei Flaschen von einem älteren Jahrgang mitzunehmen. Stoßfest verpackt werden sie die Heimreise mit uns antreten und bei sehr besonderer Gelegenheit geöffnet werden.

Weiter geht es über die Küstenstraße via Hermanus nach De Kelder. Tolle Ausblicke bei Superwetter, aber noch keine Wale.... Kurz vor unserem Eintreffen in der Cliff Lodge sehen wir von der Küstenstraße aus die ersten Riesen. Ein

imposanter und gleichzeitig bewegender Anblick. Die Cliff Lodge ist ein Traum uns unser Blick inkl. Terrasse geht direkt auf's Meer. Dieser Ausblick ist einfach großartig. Schon bald entdecken wir weitere Wale und haben fast Angst beim wegschauen auch nur ein einziges Tier zu verpassen. Es sind wirklich viele. Als es dunkel ist, machen wir uns auf den kurzen Fußweg zum Restaurant „kloeks@home“, wo Lodgebesitzer Gideon, uns bereits vorab einen Tisch reserviert hat. Andere Lodgegäste, die wir beim Sundowner auf der Aussichtsterrasse treffen, empfehlen uns das Rinderfilet, welches sie bereits am Vorabend genießen durften. Wir nehmen das auch und sie haben nicht zu viel versprochen. Selten haben wir ein so gutes, perfekt gegrilltes Filet bekommen! Gideon hat uns geraten, den Bootsausflug zu den Walen wettertechnisch auf Donnerstag zu verschieben und so haben wir außer „Walkino“ morgen kein Programm.

16/10

Ein letzter ruhiger Tag mit den Walen in der Walker Bay. Wir fahren kurz nach Gaansbai, wo eigentlich fast alles aufs Haitauchen abzielt und versorgen uns mit Stugerones, denn die See ist nicht sehr ruhig. Danach verbringen wir den Rest des Tages auf unserer Terrasse und sehen einen Wal nach dem anderen durchziehen. Sie winken mit der Schwanz- oder der Seitenflosse. Sie dümpeln auf dem Rücken, sie springen aus dem Wasser (die kleineren Jungtiere). Sie schnaufen und prusten, sie sind überall!



Das Wetter ist zwar durchaus sonnig, aber sehr windig und so sind wir ganz froh, dass wir heute nicht auf dem Wasser gelandet sind. „kloeks@home“ wird am Abend natürlich wiederholt – da gibt es bei zwei Filetfans wohl kaum zwei Meinungen! Interessant ist, dass man seinen Wein selbst mitbringen muss. Das Restaurant hat keine Schanklizenz. Aber Gideons Kühlschrank ist gut bestückt und wir haben keine Probleme eine Auswahl zu treffen. Etwas wehmütig lauschen wir auf dem Rückweg noch einmal den Walgeräuschen und hoffen für die morgige Bootsausfahrt auf „nähere Bekanntschaft“! So klingt unser letzter Abend aus, auf der verglasten Terrasse der Cliff Lodge – selbstverständlich mit einem Glas vom guten Wein aus der Region.

17/10

Mit dem gepackten Schnauferl fahren wir nach dem Frühstück zum Hafen. Aber: das Wetter ist schlechter statt besser! Es regnet. Der Wind ist weniger und kommt aus einer besseren Richtung, aber ansonsten ist es kühl und sehr nass. Die Tour dauert 2 Stunden, wir sehen einige Wale, leider nicht so nah, wie erhofft. Danach ist es endgültig, es folgt die Abschiedsfahrt mit „Schnauferl“ zum Flughafen in Kapstadt. Europcar notiert den Schaden, gegen den wir sowieso versichert sind und 10 Min später sind wir im Terminal. Das Wetter ist hier wiederum klasse, der sowohl für Kapstadt als auch Hermanus angekündigte Sonnenschein findet am Flughafen zumindest statt. Auch auf dem Weg wurde es kontinuierlich besser, an einer Stelle bekamen wir einen traumhaften Blick auf Somerset West. Nur in der Walker Bay hat es nicht ganz so funktioniert....

Als der Qatar-Schalter 15h geöffnet wird, gehören wir zwar zu den Ersten, aber der Flug ist so ausgebucht, dass wir keine besseren Plätze mehr bekommen können. Sei's drum, irgendwie kommen wir schon nach Hause, denn für neue Planungen braucht man mehr Platz als nur den Klapptisch im Flieger!

Wir wollen nicht glauben, dass 3 Wochen vorbei sind, so lange haben wir uns auf diese Reise gefreut. Viele neue Ideen für die nächste Reise sind im Kopf entstanden – das tröstet ein wenig bis zum Start einer neuen Reisedichtung...